

**Caritas
&Du**
Wir helfen.

Dezember 24

Videotagebuch



Schytomyr

Borodjanka

Kyiv

Poltawa

Der dritte Kriegswinter in der Ukraine.

Ein Reisebericht von Klaus Schwertner.

„Eine **Brennholzlieferung in Borodjanka**. Tatjana lebt mit ihrer Schwester Tamara in einem kleinem Haus, das während der Besetzung geplündert wurde (...) Ohne die Lieferung wären die beiden Frauen nicht über den Winter gekommen. Jetzt können sie ein bisschen aufatmen, **denn sie werden es warm haben.**“



„Während wir **in Kyiv Suppe ausgeben** sagt, eine ältere Frau zu mir: „Bitte sagen Sie den Menschen in Österreich, **wie dringend wir diese Hilfe zum Überleben brauchen**. Ich bekomme umgerechnet rund 50 Euro im Monat Pension, alles ist teurer geworden, vor allem die Energiekosten.“



← **Wien**

Schytomyr

Borodjanka

Kyiv

Poltawa



„**In Schytomyr** erfahren wir mehr über die Hilfe in der Stadt. Es gibt **Überbrückungshilfen**, die nach klaren Kriterien ausbezahlt werden. Die Menschen erhalten hier auch **Lebensmittel- und Hygienepakete**. Insgesamt sind aktuell etwa 15 Millionen Menschen in der Ukraine auf humanitäre Hilfe angewiesen.“



„Zurück in Kyiv begleiten wir eine Kollegin der Hauskrankenpflege und helfen, die Säcke mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln, einem Weihnachtsgeschenk und sauberer Wäsche zu tragen. Anatoly öffnet uns die Tür und empfängt uns herzlich: ‚Seit fünf Jahren konnte ich die Wohnung nicht mehr verlassen‘, erzählt er uns.“

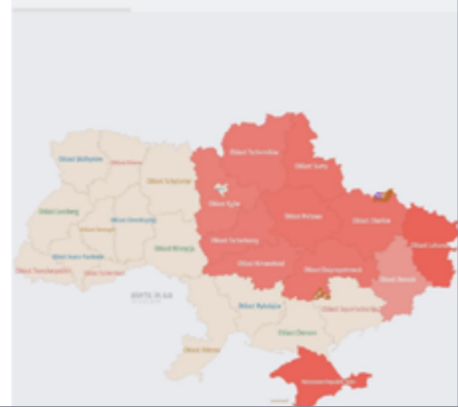
„Viktor und Katja wohnen 20 km außerhalb **von Poltawa**. Das Ehepaar mussten **aus Saporischschja flüchten** und hat in Poltawa ein neues Zuhause gefunden. Die Familie hat einen **Mikrokredit** erhalten, um hier im Dorf ihre Schweinezucht zu starten. Mittlerweile kann die Familie wieder **für sich selbst sorgen**.“



„Nach den vielen Alarmen und einer kurzen Nacht im Bunker.“ - „Als wir uns verabschieden, heulen schon wieder die Handys auf. Luftalarm.“ -

„**Die Belastung des ständigen Alarms bleibt präsent, und ich frage mich, wie die Menschen Tag für Tag, Nacht für Nacht damit umgehen können.**“

Luftalarmkarte der Ukraine
Seit 14. Dezember um 00:34 (1024 Tag des Krieges)
Automatische Aktualisierung in 15 Sek.



„In Poltawa treffen wir strahlende Kinder, die gerade eine kleine Adventfeier haben. Sie erhalten hier auch **psychologische Hilfe**, und es gibt ein eigenes Projekt **für junge Frauen und Männer mit Behinderung**. Auch eine Elterngruppe treffen wir.“





Die Caritas verteilt in Kyiv an 3 Standorten zweimal pro Woche warme Mahlzeiten. Ich durfte mithelfen – die Besucher*innen sind vor allem ältere, armutsbetroffene und obdachlose Menschen. Es gab Porridge mit Essiggurke und warmes Kompott. Viele bringen Behälter mit und freuen sich, dass sie sich sogar ein zweites Mal anstellen dürfen.

Zum Abschied überreiche ich Hygieneartikel. Eine ältere Frau bedankt sich mit den Worten: ‚Gott schütze Sie. **Bitte sagen Sie den Menschen in Österreich, wie wichtig diese Hilfe für unser Überleben ist.**‘ Sie erzählt, dass sie mit ihrer kleinen Pension von rund 50 Euro im Monat kaum zurechtkommt. Dank Spenden aus Österreich kann diese lebenswichtige Hilfe fortgesetzt werden.



Gestern Nachmittag begleiteten wir eine Brennholzlieferung. Tatjana (66) lebt mit ihrer Schwester Tamara in einem kleinen Haus, das während der Besetzung 2022 komplett geplündert wurde. ‚Wir haben uns zwei Wochen im Keller versteckt‘, erzählt Tatjana. Sie bittet mich gleich zur Begrüßung um eine Umarmung – sie vermisst ihren Sohn, der an der Front ist. Die beiden Frauen sind sichtlich erleichtert, als der LKW das Holz ablädt. Ich helfe beim Schlichten, es regnet und ist bitterkalt. Anschließend laden sie uns zu Kaffee und Kuchen ein. Während Tatjana erzählt, hält sie meine Hand. Die Besetzung war traumatisch: Panzer schossen über ihr Haus, und russische Truppen bedrohten sie täglich mit Waffen. ‚Wir wussten nie, ob wir den nächsten Tag überleben.‘ **Die Holzlieferung gibt ihnen nun Hoffnung – sie werden es warm haben.** Mit 20 Euro kann ein Haushalt eine Woche mit Holz versorgt werden. Bevor wir gehen, zeigt uns Tatjana ihr Kellerversteck, das ihr und ihrer Schwester vermutlich das Leben gerettet hat. Es ist unvorstellbar, was die Menschen hier durchmachen müssen.

zurück





Nach unserer Ankunft gestern hier in Poltawa besuchen wir das Kinderzentrum, wo wir lachende und strahlende Kinder treffen, die gerade eine kleine Adventfeier haben. **Sie erhalten hier auch psychologische Hilfe und es gibt ein eigenes Projekt für junge Frauen und Männer mit Behinderung.** Auch eine Elterngruppe treffen wir, und eine Frau erzählt mir, dass sie vor einem Jahr ihren Mann an der Front verloren hat. Sie ist jetzt alleine mit ihrem behinderten Sohn und sehr dankbar für die Unterstützung, die sie hier erhalten. In einem zweiten Caritaszentrum in Poltava gibt es medizinische Hilfe. Eine Ärztin und eine Krankenpflegerin **behandeln hier Menschen mit gesundheitlichen Problemen.** Auch Therapien können hier dank Spenden kostenlos angeboten werden. Eine Gruppe älterer Menschen bastelt gemeinsam Weihnachtsschmuck – ein Projekt gegen Einsamkeit, bei dem sie ihre Sorgen teilen können.



Viktor und Katja, stehen vor der Türe ihres Schweinestalls, der ca. 20 km außerhalb von Poltawa liegt. Das Ehepaar musste im April 2022 aus Saporischschja flüchten und hat in Poltawa ein neues Zuhause gefunden. Sie haben 2 Töchter im Alter von 6 und 13 Jahren. Im Rahmen eines Nachbar-in-Not-Projekts erhielten sie einen **Mikrokredit**, um eine Schweinezucht zu starten. Sie haben mittlerweile etwa 200 Schweine und träumen davon, 2025 eine eigene Fleischerei zu eröffnen.

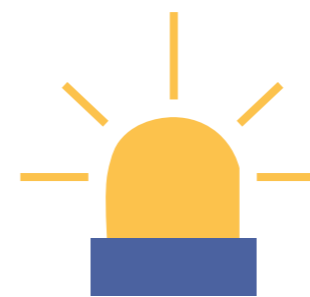
Die zweite Familie, die wir besuchten, lebt im gleichen Dorf. Sie flohen vor zwei Jahren aus Bachmut, ihre Wohnung wurde durch Panzerbeschuss und Raketen komplett zerstört. Mit ihrem Mikrokredit kauften sie eine Bewässerungsanlage, ein Glashaus und Werkzeug für eine kleine Gärtnerei. Sie bauen Kartoffeln, Knoblauch, Zwiebeln und Tomaten an und ziehen Setzlinge für Obstbäume. **Dank der Unterstützung können sie sich wieder eine Existenz aufbauen.**

zurück





Wir helfen der mobilen Hauskrankenpflege der Caritas Kyiv, **Säcke mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln, einem Weihnachtsgeschenk und sauberer Wäsche zu tragen.** Wir spazieren durch eine Plattenbausiedlung zwischen hohen Bäumen und einem kleinen Kinderspielplatz, bis wir nach ca. 10 Minuten unser Ziel erreichen. Anatoly Alexandrowitsch, 72 Jahre alt, öffnet uns die Tür. ‚Seit 5 oder 6 Jahren konnte ich die Wohnung nicht mehr verlassen aufgrund meiner Gesundheit. Es ist wie Hausarrest oder sogar wie ein Gefängnis. Mein Sohn lebt weit weg, kommt mich kaum besuchen. Meine Frau und meine Freunde sind alle gestorben. Ich bin die meiste Zeit sehr einsam‘, erzählt er. Die Lebensmittel und Hygieneartikel erleichtern seinen Alltag, ebenso die Unterstützung bei der Wäsche. Doch am wichtigsten ist für ihn der Kontakt: **„Am schönsten ist aber, dass ich Besuch von der Caritas bekomme. Kommunikation ist wichtig. Ich habe sonst niemanden zum Reden. Die Betreuerinnen hören mir zu, erzählen von sich und was draußen passiert.“**



Die Luftalarme und Drohnenangriffe ziehen sich wie ein bedrückender roter Faden durch die Reise und lassen die ständige Anspannung der Menschen erahnen, die täglich mit dieser Gefahr leben müssen.

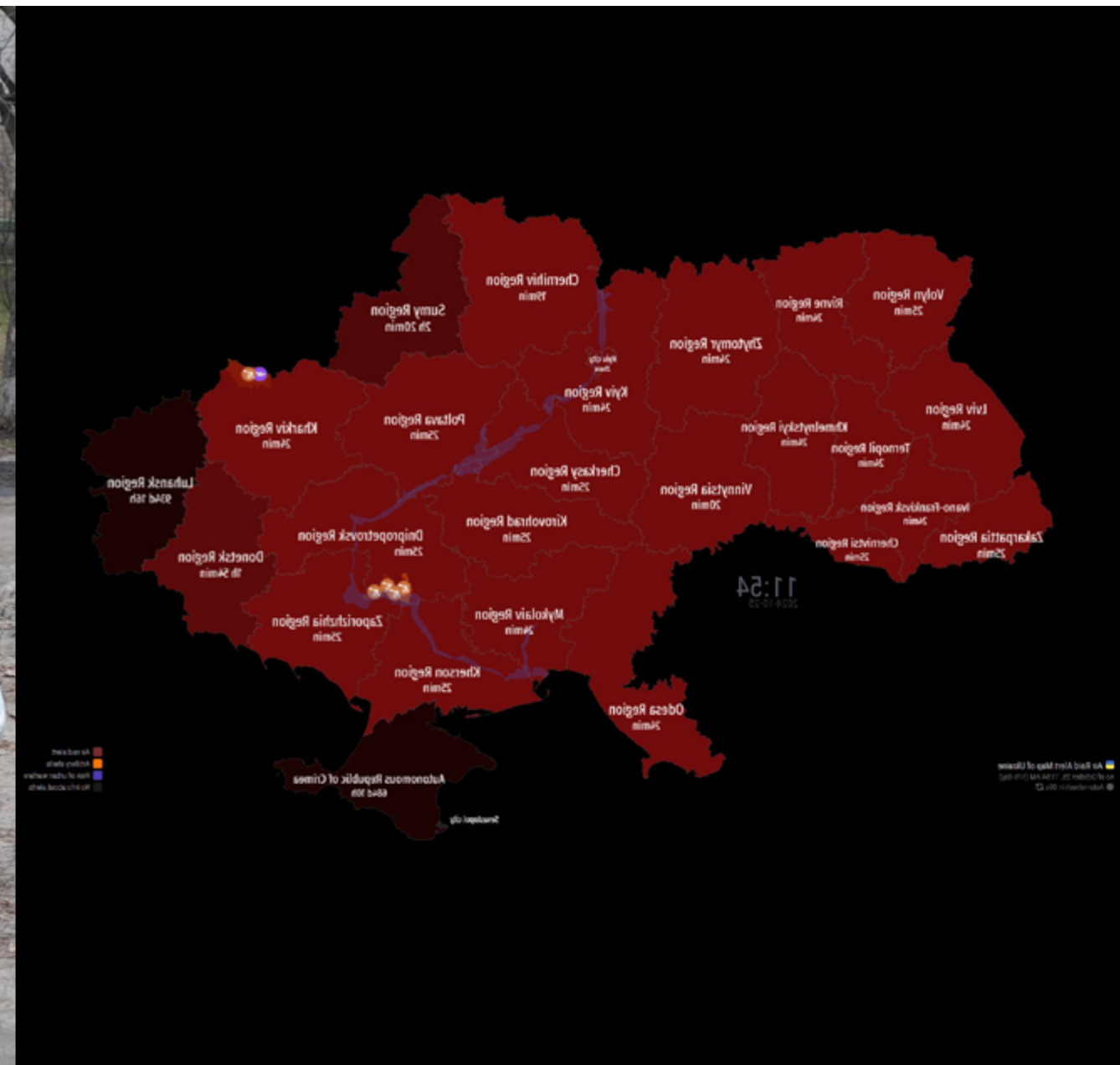
Am 16.12.2024, kurz vor der Abfahrt, heulen die Sirenen in der ganzen Stadt. Ohne Schutzmöglichkeiten in der Nähe beschließt das Team, schnell zurück ins Hotel zu fahren. Fast alle hängen am Handy und verfolgen über Telegram-Kanäle, welche Flugkörper in der Luft sind. Es folgt Entwarnung, doch die Anspannung bleibt spürbar.

Am 17.12.2024 weckt ein Drohnenangriff das Team.

Am 18.12.2024 kommt es während eines Projektbesuchs wieder zu einem Luftalarm. Wir warten ihn ab und kehren ins Hotel zurück, um den Rest des Teams abzuholen. Doch erneut muss das Team in den Bunker – ein wiederkehrendes Szenario, das die psychische Belastung verdeutlicht. **Ich frage mich, wie die Menschen Tag für Tag, Nacht für Nacht damit umgehen können.**

Am 19.12.2024 treten bei der Fahrt durch Kyiv weitere Alarme auf.

zurück





Ohne Spenden aus Österreich gäbe es diese lebenswichtige Hilfe nicht – sie schenkt den Menschen in der Ukraine Hoffnung und die Kraft, trotz unvorstellbarer Herausforderungen weiterzumachen.

Danke fürs Mitreisen und hinschauen, damit über das menschliche Leid in der Ukraine gesprochen wird und die humanitäre Lage nicht vergessen wird.

Viele haben mich gefragt, warum wir in ein Kriegsland fahren, uns dieser Gefahr aussetzen.

Das kann ich leicht beantworten:

1. Die Ukraine ist seit ca **30 Jahren ein Schwerpunktland der Caritas Österreich**
2. Es war für die Kolleg*innen ein **unglaublich ermutigender Solidaritätsbesuch**, das haben wir sehr oft gehört.
3. Wir versuchen auch durch die Begleitung von Journalist*innen und einem Influencer, **dass die Hilfe weitergeht**, dass die Spendenbereitschaft nicht (weiter) nachlässt.
4. Wir haben unsere Projekte besucht, durch die wir gemeinsam mit Partnerorganisationen **bisher 4 Mio Menschen in der Ukraine unterstützt und geholfen haben.**
5. **Wir wollen zeigen, wie wichtig diese Hilfe ist.**

[zurück](#)





Bitte helfen Sie!

Mit **400 €** schenken Sie einer Familie Brennholz für fünf Wintermonate.

Mit **3.000 €** versorgen Sie 100 Haushalte für einen Monat mit Lebensmitteln.

Mit **11.000 €** ermöglichen Sie den Lehrgang „Soziale und emotionale Bildung für Lehrkräfte in Kriegszeiten“ für 150 Lehrer*innen, wodurch Stabilität für Kinder an 10 Schulen geschaffen wird.

Danke für Ihre Unterstützung!

Bankverbindung:

Caritas der Erzdiözese Wien

BIC: GIBAAWWXXX

IBAN: AT47 2011 1890 8900 0000

Verwendungszweck: Ukraine Nothilfe

Caritas
&Du
Wir helfen.